

## ***REDD und die Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften***

Hintergrundpapier für das Impulsreferat von Sabine Schielmann, infoe, beim Workshop *Wie müssen die Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften einbezogen werden?* im Rahmen der Tagung *Kann der Klimaschutz den Regenwald retten?* des Forum Umwelt und Entwicklung, 26./27. Februar 2009

### **Hintergrund**

Am 26. und 27. Februar 2009 fand in Bonn die vom Forum Umwelt und Entwicklung organisierte Tagung *Kann der Klimaschutz den Regenwald retten?* zur Positionsbestimmung deutscher NRO's zum REDD-Mechanismus statt. REDD steht für *Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation in Developing Countries*, ein im Rahmen der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen diskutierter Mechanismus zur Verminderung von Treibhausgasemissionen aus der Entwaldung tropischer Wälder. Auf der Tagung wurden einige Aspekte eines möglichen REDD-Mechanismus in Workshops vertieft bearbeitet, darunter die Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften. Der Workshop wurde von Anika Schroeder von Misereor moderiert, Thomas Brose vom Klima-Bündnis und Sabine Schielmann von infoe hielten je ein kurzes Impulsreferat und Silke Lunnebach vom Klima-Bündnis protokollierte die Diskussion im Workshop.

### **Einführung**

Der Titel des Workshops lautet *Wie müssen die Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften einbezogen werden?* Das lässt darauf schließen, dass allgemein akzeptiert wird, dass indigene Völker und lokale Gemeinschaften Rechte im Rahmen eines REDD-Mechanismus haben und es nunmehr um die Frage geht, wie diese wirksam geschützt und einbezogen werden können.

In der Tat ist es so, dass sich viele Regierungen, internationale Organisationen, die Zivilgesellschaft und indigene Völker darin einig sind, dass die Anerkennung und der Einbezug der Rechte indigener Völker und anderer lokaler Waldbewohner wesentlicher Bestandteil von Klimaschutzmaßnahmen im Allgemeinen sowie Maßnahmen zur Reduzierung von Emissionen aus Entwaldung und Walddegradierung im Speziellen sein müssen.<sup>1</sup> Aber sind davon wirklich alle überzeugt? Wieso konnte es dann passieren, dass Australien, Kanada, Neuseeland und die USA die Streichung jeglicher Bezugnahme auf die Rechte indigener Völker im Beschlussentwurf zu REDD von SBSTA29 durchsetzen konnten<sup>2</sup> - obwohl beispielsweise Australien in seinem Vorschlag eines REDD-Mechanismus die *Verbesserung der Rechte indigener und vom Wald abhängiger Völker* als anzustrebenden Vorteil nennt?<sup>3</sup> Und wieso hat die Forest Carbon Partnership Facility (FCPF) der Weltbank, R-PINs (Readiness Plan Idea Notes) genehmigt, die ohne Konsultationen mit indigenen Völkern erarbeitet wurden und keine oder falsche Informationen zu Landrechten enthalten, obwohl die Beteiligung indigener Völker und die Respektierung ihrer Rechte in den Prinzipien der FCPF Charta enthalten sind?<sup>4</sup>

Es geht also doch nicht nur um das WIE sondern auch darum, DASS die Rechte überhaupt einbezogen werden. Es genügt nicht von der *Beteiligung indigener Leute* („*participation of indigenous people*“) zu sprechen - anstatt von den *Rechten indigener Völker* (*rights of indigenous peoples*)<sup>5</sup> - und die Zustimmung der lokalen Waldbewölkerung erst dann einholen zu

wollen, wenn ein REDD-Projekt in ihrem Wald beschlossene Sache ist und umgesetzt werden soll. Die Bedeutung des Beitrags indigener Völker und lokaler Gemeinschaften zum Wald- und Klimaschutz sowie die vielfältigen Werte von (Tropen-)Wäldern erfordern mehr als ein technisches Verständnis und Herangehen an die komplexen Ausgangslagen und Fragestellungen im Zusammenhang mit REDD. Leider fehlt es den Vertreter/innen der Vertragsstaaten, die an den internationalen Verhandlungen der UNFCCC teilnehmen, meist sowohl an der nötigen Sensibilität gegenüber indigenen Völkern als Träger von Rechten, als auch an Kenntnissen entsprechender internationaler Menschenrechtsinstrumente, wie der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker.

Damit aber REDD als mögliches zukünftiges Instrument der Reduzierung von Emissionen aus Entwaldung und Walddegradierung nicht nur wirksam zum Klimaschutz sondern auch zu nachhaltiger Entwicklung beitragen kann, dürfen einerseits Wälder nicht auf ihre Rolle als Kohlenstoffspeicher reduziert werden, sondern auch die soziale und kulturelle Bedeutung von Wäldern sowie ihr Wert für den Erhalt der biologischen Vielfalt müssen berücksichtigt werden. Andererseits müssen indigene Völker und Waldgemeinschaften angemessen einbezogen und ihre Rechte respektiert werden, ansonsten besteht die Gefahr, dass REDD zu Übergriffen auf Land, Vertreibungen, Konflikten, Korruption und Armut führt.<sup>6</sup> Nicht nur indigene Völker plädieren daher für einen Menschenrechtsansatz in der Ausarbeitung von REDD-Mechanismen und Programmen, bei dem REDD als Querschnitts-Thema verstanden wird, das unter anderem Themen wie Menschenrechte, nachhaltige Entwicklung, Umweltschutz, Gesundheitsfragen und Ernährungssicherheit berührt.<sup>7</sup> Die im Programm zu dieser Tagung genannten Zielbereiche, denen ein REDD Mechanismus dienen muss, ließen sich demnach nur in der umgekehrten Reihenfolge effektiv und nachhaltig umsetzen:

- a) Sicherung der Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften,
- b) Langfristige Erhaltung von Waldökosystemen und ihrer Biodiversität,
- c) Verminderung von CO<sub>2</sub>-Emissionen zur Eindämmung des Klimawandels.

### **Haltung indigener Völker**

Indigene Völker befinden sich, wie andere Interessengruppen auch, in der Phase der Positionierung zu einem möglichen REDD-Mechanismus. Hierzu werden Materialien etc. für Informationsveranstaltungen und capacity-building erstellt, um das Verständnis indigener Organisationen, Gemeinschaften und Vertreter/innen von Klimawandel, REDD, Emissionshandel und den entsprechenden Auswirkungen und Instrumenten zu erhöhen und sie zu befähigen, informierte Entscheidungen zu treffen. DIE Position indigener Völker in bezug auf aktuelle REDD Diskussionen und Modelle gibt es daher nicht.

In der Vergangenheit haben manche indigene Völker, insbesondere in Brasilien, für den Einbezug von Wäldern unter dem Kyoto-Protokoll plädiert. Andere haben die Ethik des Emissionshandels auf dem internationalen Markt in Frage gestellt und sich gegen die Reduzierung des Wertes der Wälder auf den Marktwert ihrer Kohlenstoffbestände ausgesprochen. Eine Reihe indigener Völker lehnt einen marktbasierten REDD Ansatz aus kulturellen, religiösen und wissenschaftlichen Gründen ab. Einige wenige indigene Gemeinschaften möchten sich im Kohlenstoffmarkt engagieren oder sind bereits involviert. Die Frage ist hier allerdings, wie umfassend sie über die Risiken, wie z.B. verspätete oder unterlassene Zahlungen, Transaktionskosten, Auswirkungen auf

ihre Ernährungssicherheit und traditionellen Nutzungspraktiken und andere Risikofaktoren informiert wurden.<sup>8</sup>

So vielfältig die Stellungnahmen indigener Vertreter/innen im Rahmen der Verhandlungen und Diskussionen zu REDD auch ausfallen mögen, es lassen sich folgende übergeordnete Prinzipien erkennen, die allgemein unterstützt und eingefordert werden:

- ✓ Die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker (UNDRIP) muss Leitlinie eines menschenrechtsbasierten Ansatzes aller REDD Aktivitäten sein;
- ✓ Die freie, vorherige und informierte Zustimmung indigener Völker in allen Stadien von REDD Initiativen muss gewährleistet werden;
- ✓ Indigene Völker und ihre legitimen Vertreter/innen, Autoritäten, Organisationen und Institutionen müssen von Anfang an und auf allen Ebenen in den Prozess der Konzeption, Ausarbeitung, Umsetzung, Überwachung und Auswertung jeglicher REDD Initiativen oder Vereinbarungen/Abkommen einbezogen werden;
- ✓ Es muss zwischen der Reduzierung von Emissionen aus Entwaldung und Walddegradierung als Klimaziel, das auch indigene Völker unterstützen und REDD als einem möglichen Instrument dieses Ziel zu erreichen, unterschieden werden;
- ✓ Gemäß dem Prinzip der *gemeinsamen aber differenzierten Verantwortung* müssen Annex 1 Länder den Großteil der Reduzierung von Treibhausgasemissionen in ihren eigenen Ländern leisten.<sup>9</sup>

Die Haltung indigener Völker gegenüber einem REDD-Mechanismus hängt im Wesentlichen auch davon ab, wie ein solcher Mechanismus letztendlich aussehen wird. Wie andere Klimaschutzmaßnahmen auch, bergen REDD-Maßnahmen sowohl Risiken als auch Möglichkeiten für indigene Völker. Dies hängt entscheidend vom Ansatz eines REDD-Mechanismus oder Programms ab und davon, ob indigene Völker konsultiert und wirksam einbezogen werden oder nicht.

### **Risiken von REDD für indigene Völker**

Erfahrungen aus der Vergangenheit, z.B. mit dem Tropical Forestry Action Plan, zeigen, dass von oben herab konzipierte Politik und Programme zur Erhaltung von Wäldern, die ohne Information, Zustimmung, Beteiligung und Respektierung der Rechte indigener Völker und anderer lokaler Waldbewohner geplant und durchgeführt werden, zum Scheitern verurteilt sind. Eine derartige Forstpolitik führt nicht nur zur Gefährdung des Lebensunterhaltes, vermehrter Armut und Menschenrechtsverletzungen der betroffenen Bevölkerung sondern auch die eigentlichen Ziele, sprich Waldschutz, Reduzierung von Emissionen etc., werden nicht erreicht, da in Wirklichkeit vorrangig die Interessen der Regierungen und der Holzindustrie bedient werden.

Daher ist es besorgniserregend, dass die Mehrzahl der 2008 entstandenen Ansätze für REDD Initiativen von Regierungen, internationalen Organisationen und großen Naturschutz-NROs stammen, die sich nicht die Mühe gemacht haben, angemessene Konsultationen mit indigenen und lokalen Waldgemeinschaften durchzuführen. Der meist zeitaufwendige und komplexe Prozess der Konsultation und Einbeziehung der betroffenen Gemeinschaften scheint ein Dorn im Auge, wenn es darum geht, sich ‚seinen Anteil‘ an den insbesondere seit der COP13 der UNFCCC

aus dem Boden sprießenden multilateralen, regionalen und bilateralen Fonds für den Klimaschutz, darunter einige speziell für REDD, zu sichern.<sup>10</sup>

Der Ausschluss indigener Völker und lokaler Gemeinschaften von den Entscheidungsprozessen und die Missachtung ihrer Rechte, insbesondere ihrer Land-, Wohnheits- und Zugangsrechte zu Wald und seinen Ressourcen, bedeutet die Fortführung bestehender Forstpolitik, die nicht selten von Korruption, schlechter Forstverwaltung sowie ungerechter Behandlung und Ausbeutung von Waldgemeinschaften durch Forstbehörden gekennzeichnet ist. Anstatt notwendiger Reformen im Forstsektor und der Regelung von Besitzverhältnissen und Landrechten zugunsten indigener Völker und lokaler Waldgemeinschaften ist zu befürchten, dass die staatliche Kontrolle von Waldgebieten noch zunimmt. Die durch REDD-Mechanismen entstehenden finanziellen Anreize zur Erhaltung von Waldgebieten könnten außerdem zur (Wieder-)Erstarkung überholter und ungerechter Waldschutzpolitik führen, wie der Durchsetzung von Modellen des Waldschutzes, welche die Waldbevölkerung ausschließen.<sup>11</sup> Dies bedeutet in aller Regel die Vertreibung der indigenen und lokalen Waldgemeinschaften aus ihren traditionellen Gebieten und damit der Verlust ihrer Lebensgrundlagen und traditionellen, an den Wald angepassten und von ihm abhängigen Lebensweise.

Desweiteren besteht die Gefahr, dass die mit REDD verbundenen finanziellen Anreize für „Eigentümer stehender Wälder“ zur willkürlichen Abgrenzung und Einrichtung von Waldschutzgebieten, Land-Spekulationen und anderen Übergriffen auf die angestammten Waldgebiete indigener Völker durch Regierungen, Unternehmen u.a. führen, die in den Genuss der REDD Zahlungen gelangen möchten. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn, wie in den meisten tropischen Waldländern, die gemeinschaftlichen Wohnheitsrechte indigener Völker nicht anerkannt werden.<sup>12</sup> So werden indigene und lokale Waldgemeinschaften gleich doppelt benachteiligt, denn es werden ihnen nicht nur ihre Waldgebiete weggenommen, sondern sie werden auch um die Belohnung für ihre nachhaltige Nutzung, die zum Erhalt des Waldbestandes in ihren Gebieten geführt hat, betrogen.

Die aktuell diskutierten Ansätze zur Schaffung finanzieller Anreize im Rahmen von REDD haben die Tendenz, die „Entwalder“ zu bevorteilen - sprich diejenigen, die ohne Zahlungen durch einen REDD-Mechanismus weiter oder mehr entwalden würden, wie beispielsweise die Holzindustrie, Plantagen-Besitzer, Viehzüchter etc. -, anstatt indigene Völker, die ihre Wälder bewahrt haben und nachhaltig bewirtschaften, sowie Länder mit großen Waldflächen und einer niedrigen Entwaldungsrate.<sup>13</sup> Diese Ungerechtigkeiten können auch innerhalb verschiedener Regionen oder Gebiete eines Landes auftreten und zu Konflikten auf nationaler, regionaler oder gar lokaler Ebene führen, zwischen Gemeinschaften, die an REDD-Maßnahmen teilnehmen und Zahlungen erhalten und solchen, die aufgrund fehlender Landtitel o.ä. leer ausgehen.<sup>14</sup>

Nicht nur dass indigene Völker und lokale Gemeinschaften, die ihre Waldgebiete geschützt und erhalten haben unter den aktuellen REDD-Konzepten der Regierungen nicht profitieren würden, es besteht zudem die Tendenz, den von einigen von ihnen praktizierten Wanderfeldbau als eine der Hauptursachen von Entwaldung zu verurteilen. Außerdem *„unterscheidet keines der REDD Konzepte zwischen permanentem und temporärem Verlust von Wald und keines erkennt an, dass diese [Wanderfeldbau] Praktiken oft Kohlenstoff-neutral oder sogar Kohlenstoff-positiv sind [...].“*<sup>15</sup> So werden die Lebensweisen indigener Völker ungerechterweise als Verursacher von Klimawandel dargestellt anstatt ihren Beitrag zum Klimaschutz zu honorieren.

Die der Entwaldung zugrunde liegenden Ursachen in Verbindung mit dem internationalen Handel und dem globalen Konsum von Forst- und Holzprodukten und landwirtschaftlichen Waren spielen bei den Untersuchungen im Rahmen der Vorbereitungsphase bisheriger REDD-Programme praktisch keine Rolle.<sup>16</sup> Ebenso wenig wird dem traditionellen Wissen und der nachhaltigen Verwaltung der Wälder durch indigene und lokale Gemeinschaften Aufmerksamkeit geschenkt, wenn es darum geht, „Baselines“ zu bestimmen. Der Schwerpunkt liegt beim technischen Bedarf für komplexe Kohlenstoffmessungen und Überwachungssysteme und kaum ein REDD-Ansatz beinhaltet Maßnahmen zur Überwachung von sozialen Auswirkungen. Die Diskussion von Problemen wie Dauerhaftigkeit und „Leakage“ wiederum drohen indigene Völker aus ihren Wäldern auszuschließen.<sup>17</sup>

Neben den genannten Risiken werden besonders marktbasierete REDD-Ansätze von den meisten indigenen Völkern als problematisch angesehen und deshalb abgelehnt, weil sie den Klimawandel nicht bei der Wurzel, nämlich den Emissionen der Industrieländer, anpacken, sondern die letzten Tropenwälder dem profitorientierten globalen Waren- und Handelsmarkt unterstellen, der sich insbesondere 2007/2008 als sehr instabil und unvorhersehbar erwiesen hat.<sup>18</sup> (Siehe Box 1 für ein Beispiel aus Ecuador und den Auswirkungen von „Kohlenstoff-Forstwirtschaft“)

Indigene Rechte gemäß der UNDRIP, deren Gewährleistung durch die genannten Risiken bedroht wird, sind natürlich in erster Linie ihre Rechte auf ihr angestammtes Land und ihre traditionellen land- und forstwirtschaftlichen Ressourcen, diese zu besitzen, zu nutzen, zu schützen, zu kontrollieren und zu entwickeln, sowie der Zugang zu diesen (Art. 26, 27 und 29.1); das Recht auf Beteiligung und Konsultation bzgl. jeglicher Projekte zur Entwicklung oder Nutzung ihrer Ländereien oder Gebiete (Art. 32); das Recht auf FPIC (Art. 19), sowie das Recht auf die Beteiligung an der Entscheidungsfindung (Art. 18). Desweiteren ist betroffen das Recht nicht zwangsweise umgesiedelt werden zu dürfen (Art. 10), das Recht auf Schutz und Zugang zu kulturellem Erbe (Art. 12.1 und 31), sowie Rechte auf Gesundheit, Leben, Nahrung und Obdach.<sup>19</sup> (Siehe Box 2 für Fragen, die durch die genannten Risiken aufgeworfen werden)

### **Mögliche Vorteile für indigene Völker und ihre Rechte**

„Wenn die Reduzierung von Entwaldung im Einklang mit indigenen Interessen erfolgt, kann sie zum Schutz der biologischen Vielfalt von Pflanzen und Tieren, zur Sicherung des Lebensunterhalts und der Ländereien indigener Völker beitragen und für das Fortbestehen ihrer Kulturen und Gemeinschaften sorgen. So könnte eine erfolgreiche nachhaltige Waldbewirtschaftung durch/über REDD-Aktivitäten indirekt dazu beitragen, eine Reihe von indigenen Rechten zu erfüllen, wie sie in der Erklärung der Vereinten Nationen verankert sind, wie etwa das Recht auf Mittel zur Bestreitung des Lebensunterhalts und Entwicklung (Art. 20), auf traditionelle Medizin und Gesundheits-Praktiken, einschließlich der Wahrung lebenswichtiger Pflanzen, Tiere und Mineralien (Artikel 24,1), auf das höchste Niveau an körperlicher und geistiger Gesundheit (Art. 24.2), auf Wahrung und Stärkung der besonderen geistigen Beziehung zu ihren traditionellen Gebieten (Art. 25) und das Recht auf Leben ( Art. 7.1).“<sup>20</sup>

Im Zusammenhang mit den aktuellen Diskussionen und Verhandlungen zu REDD haben Vertreter/innen indigener Völker den Vorteil, dass sich Ansätze und Programme für REDD noch in der Phase der Konzeption und Planung befinden. Hier besteht zu einem gewissen Maß noch die Möglichkeit, zukünftige REDD-Politik und Programme mitzugestalten. Auf der einen Seite erfordert dies allerdings bereits informierte und gut vorbereitete indigene Vertreter/innen,

damit diese wirksam an den Verhandlungen teilnehmen können. Auf der anderen Seite müssen natürlich die entsprechenden Instanzen ihre Türen für indigene Vertreter/innen öffnen und zwar von Beginn der Verhandlungen an und nicht erst nachträglich, nach entsprechender Kritik, Konsultationen mit Vertreter/innen indigener Völker einberufen, wie dies im Fall der FCPF geschah.<sup>21</sup>

Im Rahmen der UNFCCC bietet REDD eventuell eine Möglichkeit, dass indigene Völker stärker in die Klimaverhandlungen eingebunden werden und ihren Beitrag leisten können. So wurden in den Beschlüssen der letzten beiden COPs (in Bali und Poznan) indigene und lokale Gemeinschaften und die Bedeutung und Notwendigkeit ihrer Beteiligung zumindest schon hier und da genannt, obwohl sie nach wie vor nicht als Völker mit Rechten anerkannt werden.<sup>22</sup> Die Vertragsstaaten der UNFCCC scheinen in bezug auf REDD eher geneigt, indigene Stimmen anzuhören, als dies bisher bei Verhandlungen zu Klimaschutzmaßnahmen der Fall war.<sup>23</sup> Dies bietet eine Möglichkeit für indigene Vertreter/innen, verstärkt Lobbyarbeit zu betreiben für: a) den Einbezug der UNDRIP als rechtlichem Orientierungsrahmen für die Ausarbeitung von Klimaschutzmaßnahmen, b) die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu lokalen Anpassungs- und Klimaschutzmaßnahmen indigener Völker und lokaler Gemeinschaften sowie c) der Einrichtung eines Fonds für Indigene Völker und Klimawandel.<sup>24</sup>

Der erstarkte Fokus auf Waldschutz kann dazu genutzt werden, auf nationaler sowie internationaler Ebene Reformen in der Forstpolitik und entsprechender Forst-Gesetze, insbesondere zu Besitz, Zugang und Kontrolle von Wäldern, durchzusetzen, welche die Rechte indigener Völker respektieren und anerkennen.<sup>25</sup>

Weitere Vorteile, die durch die Vorbereitung auf und Umsetzung von REDD-Projekten entstehen können, falls diese mit der vollen und wirksamen Beteiligung indigener Völker und lokaler Gemeinschaften und unter Anerkennung ihrer Rechte durchgeführt werden, wären:

- Unterstützung für die Klärung von Landbesitzverhältnissen und -rechten, sowie für entsprechende Prozesse der Vergabe/Zuteilung und Anerkennung von Landtiteln;
- Schaffung von Mechanismen für die Einholung der vorherigen und informierten Zustimmung;
- Globale Anreize zur Verminderung von Entwaldung können indigene Gemeinschaften beim Waldschutz unterstützen, sowie Regierungen dazu bewegen, Wälder zu schützen und die Vergabe von Konzessionen an die Forstindustrie und andere extraktive Industrien zu vermeiden und dadurch nachhaltiger Forstpolitik zu fördern;
- Schwerpunkt der Verhandlung vom Emissionshandel weglenken, um alternative Finanzierungsmechanismen von Klimaschutzmaßnahmen zu diskutieren (z. B. Errichtung eines Fonds durch die UNFCCC; Kauf von Emissionsquoten zur Finanzierung von REDD Aktivitäten; Besteuerung der Industrie, die Emissionen verursacht - "Verursacherprinzip" usw.)
- Möglichkeiten für capacity-building von Regierungen in bezug auf indigene Völker und ihre Rechte und Rolle (sowie für capacity-building von ILC);
- Vermehrte Vorteile für die biologische Vielfalt und den Lebensunterhalt indigener und lokaler Gemeinden, u.a. durch Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen.<sup>26</sup>

**Wichtige Voraussetzungen für die Verbesserung der Wahrscheinlichkeit, dass indigene und lokale Gemeinschaften in den Genuss der genannten Vorteile kommen, sind:**

- gesicherte Besitzverhältnisse und Rechte der Gemeinschaften an land- und forstwirtschaftlichen Ressourcen
- Kontrolle über wesentliche und umfassende Gebiete von „intaktem Waldbestand“ für jede Gemeinschaft
- starke Gemeinschafts-Organisation
- Effektive Verhandlungs-Fähigkeit von Vertretern von ILC
- transparente und gegenseitig abgestimmte Verfahren für FPIC und aufrichtige Verhandlungen
- frühzeitige und ausgewogene Informationen für Gemeinden, die Vor- und Nachteile, Risiken für Lebensunterhalt, wirtschaftlichen und kulturellen Risiken und möglichen Kosten und Nutzen erläutern
- vollständige Informationen über die externen Parteien (einschließlich des privaten Sektors), die eine Vereinbarung eingehen wollen
- Zugang zu und die Finanzierung rechtlicher und technischer Hilfe für die Gemeinden
- flexible und einstellbare Verträge, die in regelmäßigen Abständen überprüft und geändert werden können
- vorherige Zustimmung und Klarheit in bezug auf Land und Ressourcen, einschließlich Kohlenstoff-Rechte
- gegenseitige Vereinbarungen über die Definitionen von "Wald" und "Degradierung" so dass die gewohnheitsrechtliche Nutzung der Ressourcen geschützt ist und nachhaltige traditionelle Praktiken nicht zu Unrecht verurteilt werden (z. B. Vereinbarungen über zulässige Emissionen, etc.)
- Anwendung von sozialen Mindeststandards, einschließlich der Standards für die Evaluierung der kulturellen und sozialen Auswirkungen, Armut-Risiko-Analyse und Schwachstellenanalyse
- effiziente, transparente und verantwortungsvolle Mechanismen für die Verteilung von Vorteilen und für Beschwerden
- Einhaltung der einschlägigen internationalen sozialen und Menschenrechte und Standards für nachhaltige Entwicklung
- starke Mechanismen für die Überwachung durch die Gemeinschaft und Überprüfung der Umsetzung der lokalen Vorteile

Griffiths, Tom (2008) S. 27f

**Empfehlungen wie die Rechte einbezogen werden müssten**

- UNDRIP als Minimal-Standard für alle REDD-Strategien und Aktivitäten;
- Keine zentrale, "top-down" und nicht-transparente Forstwirtschaft/-politik und Verwaltungs-Praktiken sondern Entwicklung demokratischer Alternativen die insbesondere soziale Ungerechtigkeiten berücksichtigen;
- Schaffung von rechtlichem Rahmen und Konsultations-Mechanismen auf der Basis von FPIC und unter Berücksichtigung der gewohnheitsmäßigen Gesetze, Normen und Praktiken, um zu gewährleisten, dass indigene Völker und lokale Gemeinschaften in die Konzeption und Umsetzung von REDD-Systemen einbezogen werden;
- Sicherstellen der Rechte indigener Völker auf ihre Territorien und Ressourcen, Klärung von Landansprüchen und Lösung von Landrechtskonflikten vor Beginn eines REDD Prozess, insbesondere durch Maßnahmen zur Anerkennung der gewohnheitsrechtlichen Besitzverhältnisse und Strukturen lokaler Verwaltung, langfristige und zielgerichtete Investitionen für Reformen von Grundbesitzverhältnissen, sowie die rechtliche Unterstützung für Gemeinden;

- Keine Anreize schaffen, die Regierungen dazu bewegen, angestammtes Land indigener Völker als Staatsland zu deklarieren;
- Gewährleistung der freien und vorherigen, informierten Zustimmung von ILC;
- Jedes REDD-Pilot-Land muss über die rechtliche Situation der indigenen Gebiete, Land und Ressourcen und der vom Waldökosystem abhängigen Gemeinden Bericht erstatten (>Auflage durch donors);
- UN-REDD-Programm und andere Geldgeber sollten Einhaltung-Richtlinien und einen Beschwerde-Mechanismus einrichten, um sicherzustellen, dass die Rechte indigener Völker auf nationaler und internationaler Ebene berücksichtigt werden;
- Einrichtung von unabhängigen Überwachungs-Instanzen auf nationaler und internationaler Ebene, die nicht nur Kohlenstoffbestände etc. überwachen sondern auch den Status der Wälder, die Einhaltung von Rechten und FPIC, die Auswirkungen auf Lebensunterhalt, die Verteilung von Vorteilen, den Stand von Ausgleichszahlungen u.a.
- UN-REDD und andere Geldgeber sollten spezielle Fonds für indigene Völker und lokale Gemeinschaften einrichten, die für diese leicht zugänglich sind, insbesondere zur Förderung von Anfangsfinanzierungen, Informations-/Aufklärungsarbeit und Klimaaktionen.
- Alle REDD und Klimaschutzmaßnahmen sollten nur nach strengen und unabhängigen Umwelt- und sozio-kulturellen Verträglichkeitsprüfungen, die unter voller und wirksamer Beteiligung indigener Völker durchgeführt werden, bewilligt und umgesetzt werden;
- Capacity-building für alle Akteure und Strukturen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene, um verantwortungsbewusstes und informiertes Handeln in bezug auf REDD zu fördern;
- Mehr Untersuchungen der Auswirkungen des Klimawandel auf indigene Völker/Gemeinschaften - insbesondere Baseline Daten
- Förderung der Entwicklung von Anpassungs- und Klimaschutzmaßnahmen durch indigene Völker auf der Basis indigenen Wissens und Praktiken;
- Berücksichtigung der unterschwelligeren Ursachen von Entwaldung
- Respekt und Schutz traditioneller Nutzungspraktiken, inklusive traditioneller Wanderfeldbau-Systeme
- In Anbetracht der engen Verbindung zwischen traditionellem Wissen, biologischer Vielfalt und Klimawandel, sollte die Zusammenarbeit und Synergie zwischen der CBD und UNFCCC in bezug auf traditionelles Wissen Klimawandel sichergestellt und die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu Anpassung auf lokaler Ebene mit der vollen und wirksamen Beteiligung indigener Völker unterstützt werden. Die gemeinsame Liaison-Gruppe der CBD/UNFCCC/UNCCD sollte außerdem eine Arbeits- oder Expertengruppe zu traditionellem Wissen und Klimawandel einrichten;
- Einrichtung eines dauerhaften Mechanismus zur Konsultation mit indigenen Völkern bei der WB



- Anwendung des Prinzips der *gemeinsamen aber differenzierten Verantwortung*
- NRO´s sollten pro-aktiv sein und auf allen Ebenen für indigene Rechte im Zusammenhang mit redd/REDD Lobby-Arbeit betreiben;
- Einrichtung eines unabhängigen Komitees (inkl. Indigene Völker, NROs und andere Interessengruppen) um REDD Aktivitäten auf allen Ebenen zu überwachen.<sup>27</sup>

## Box 1

### Impact of carbon forestry on indigenous peoples and peasant communities in the Ecuadorian Andes.

Voluntary carbon-offset plantation projects in the uplands of Ecuador reveal a series of potential social, economic and livelihood impacts on indigenous peoples and local communities who have entered into carbon offset projects in good faith. Several years into these voluntary offset projects, the communities complain that they:

- Were never properly informed by the carbon forestry company about actual net payments they would receive per hectare (they were only advised gross rates per hectare without deducted costs: they were not told that the company's technical costs for planting, training, monitoring and certification would be *deducted* from gross payments per hectare)
- Were not informed about social and economic risks and potential costs and their legal obligations under the project
- Have not been advised of the purpose or logic of certified carbon credits and how they produce income for the company
- Were not told about penalty clauses under the contract before community members and leaders signed long-term agreements
- Have been victims of manipulation or abuse of their own rules for free, prior and informed consent
- Have suffered economic displacement from communal grazing lands as a result of giving up land for the project (based on incomplete and inaccurate promises of potential benefits)
- Have had to use much of the modest payments under the scheme to pay for outside experts to carry out technical work specified in the contract
- Have endured long delays in payments from the company for work completed on time and according to contract
- Have in most cases not received promised levels of income and employment
- Are in several cases actually worse off and have become *indebted* in order to pay contract penalties for failure to meet obligations (e.g. due to accidental fire damage to plantations)
- Have been sanctioned by large fines payable under contract penalty clauses
- Have been *indebted* in some communities due to company accounting errors that have made 'overpayments' for certain forestry works and have demanded repayment
- Have had to bear almost *all* the unforeseen costs of the activity (replacement of failed seedlings etc)
- Have in one case been (falsely) threatened by company officials that their ancestral lands might be compulsorily confiscated as a penalty for failing to carry out forestry activities stipulated under the contract
- Have had complaints and questions about company expenditures and accounting routinely dismissed by company officials

Griffiths, Tom (2008) *Seeing ,REDD'? Forests, climate change mitigation and the rights of indigenous peoples*. FPP. S. 26

**Die genannten Risiken werfen eine Reihe kritischer Fragen auf, die wir unter der zentralen Frage des Workshops stellen können:**

- Welche Garantien gibt es unter REDD-Mechanismen, um zu gewährleisten, dass die Menschenrechte indigener Völker und anderer Waldbewohner gewahrt werden?
- Wie wird sichergestellt, dass Gemeinden und traditionelle Land-Inhaber für den Schutz der Wälder belohnt und nicht aus diesen Wäldern vertrieben werden?
- Wie werden Gewohnheits- und Landrechte und ungelöste Landansprüche unter REDD-Mechanismen und Programmen behandelt?
- Wird das Recht der indigenen Völker auf FPIC wirklich eingehalten werden? Wie werden die Probleme manipulierter oder erzwungener Zustimmung überwunden?
- Was kann korrupte und herrschende Eliten auf nationaler Ebene davon abhalten, den Großteil der Gelder und Vorteile für den persönlichen Gewinn oder ihre eigene politische Agenda abzuschöpfen?
- Wie wird ein nationales oder umfangreiches subnationales Programm für bestimmte Waldgebiete die unterschiedlichen direkten und indirekten „Treiber“ von Entwaldung angehen? Wie und von wem werden diese Treiber identifiziert?
- Welche Rechtsträger und damit verbundenen repräsentativen Gremien haben das Recht, Verträge und Entschädigungszahlungen zu verhandeln, über die *welche* Waldgebiete und zu *welchen* Bedingungen und nach *wessen* Kriterien und Regeln?
- Wie werden internationale und nationale Vorschriften und Kriterien für den Zugang zu REDD-Programmen auf partizipative und gerechte Art und Weise vereinbart und in die Praxis umgesetzt?
- Wenn Gemeinden oder Gruppen von Gemeinden in der Lage sind, gemeinsam Verträge zu verhandeln: Wie werden asymmetrische Verhandlungen verhindert, die sie in unlautere vertragliche Verpflichtungen verstricken?
- Wer wird unbeabsichtigte oder unvorhergesehene Kosten von REDD-Programmen tragen, wenn Verträge gebrochen werden (und kompensierter Kohlenstoff verloren geht)?
- Falls bestehende Kohlenstoff-Forstwirtschaft auf Projekt-Ebene es schwer hatte, die Komplexität nachhaltiger Waldbewirtschaftung anzugehen, wie kann dann diese soziale und kulturelle Komplexität auf nationaler Ebene wirksam in REDD Systemen angegangen werden?
- Wie werden sich REDD-Maßnahmen mit dem Aspekt der Nachfrage im Zusammenhang mit Ursachen von Entwaldung tropischer Wälder auseinandersetzen?
- Wie wird grenzüberschreitende (internationale) Leckage zwischen den teilnehmenden und nicht teilnehmenden Ländern verhindert oder zumindest minimiert?
- Wenn REDD Systeme die nationale Wald-Politik und Planung einbeziehen sollen, wie kann die bedeutungsvolle Beteiligung von Bürgern und Indigenen gewährleistet werden?

Griffiths, Tom (2007): Seeing ‚RED‘ ? ‚Avoided deforestation‘ and the rights of Indigenous Peoples and local communities. S. 13.

## Endnotes

- 
- <sup>1</sup> Siehe Rights and Resources Initiative und Rainforest Foundation Norway: *Foundations for Effectiveness*. Policy Brief/December 2008. Conference on Rights, Forests and Climate Change, Oslo 15-17 October 2008. [www.rightsandclimate.org](http://www.rightsandclimate.org)  
Eliasch, J. 2008. *Climate Change: Financing Global Forests*. London.  
UN-REDD. 2008. Framework Document. 20 June 2008. FAO, UNEP, UNDP.
- <sup>2</sup> Siehe FCCC/SBSTA/2008/L.23 und das entsprechende Statement der Vorsitzenden des Permanenten Ausschusses der Vereinten Nationen zu indigenen Angelegenheiten (UNPFII) unter <http://www.redd-monitor.org/2009/01/09/international-human-rights-day-2008-a-sad-day-for-indigenous-peoples/> sowie [www.tebtebba.org](http://www.tebtebba.org)
- <sup>3</sup> Global Canopy Foundation: *The Little REDD Book*. 2008, S.30.
- <sup>4</sup> FPP und FERN Analyse der FCPF: Kate Dooley, Tom Griffiths, Helen Leake, Saskia Ozinga (2008) *Cutting Corners*. S.10. Und Griffiths, Tom (2008) *Seeing 'REDD'? Forests, climate change mitigation and the rights of indigenous peoples*. FPP, S.9. Siehe [www.forestpeoples.org](http://www.forestpeoples.org)
- <sup>5</sup> Siehe FCCC/SBSTA/2008/L.23 <http://unfccc.int>
- <sup>6</sup> Siehe Griffiths, Tom (2008) S.2 und S.36
- <sup>7</sup> Siehe *Summary Report of the South East Asia Indigenous Peoples Regional Consultation on Reducing Emissions Deforestation and Forest Degradation (REDD)*, 9-11 November 2008, Annex 1. Zu finden bei [www.tebtebba.org](http://www.tebtebba.org)
- <sup>8</sup> Siehe Griffiths, Tom (2008) S.23, 31 und 36.
- <sup>9</sup> Siehe Annex 1 des *SUMMARY REPORT: GLOBAL INDIGENOUS PEOPLES CONSULTATION ON REDUCING EMISSIONS FROM DEFORESTATION AND FOREST DEGRADATION (REDD)*, Baguio City, Philippines, 12-14 November 2008; und des *Summary Report of the South East Asia Indigenous Peoples Regional Consultation on Reducing Emissions Deforestation and Forest Degradation (REDD)*, 9-11 November 2008.
- <sup>10</sup> Griffiths, Tom (2008) S. 9 und 17
- <sup>11</sup> ebd. S. 18 und 22
- <sup>12</sup> Griffiths, Tom (2008) S. 21
- <sup>13</sup> Siehe Tebtebba Foundation (2008) *Guide on Climate Change and Indigenous Peoples*. S. 49.
- <sup>14</sup> Griffiths, Tom (2008) S. 19 und 21. Abgesehen davon ist es wahrscheinlich, dass die Zahlungen unter REDD eher den staatlichen Agenturen, Eliten und lokalen Regierungen zukommen anstatt indigenen Völkern und lokalen Gemeinschaften und die Korruption in den tropischen Ländern noch verstärken.
- <sup>15</sup> ebd. S.20
- <sup>16</sup> ebd. S. 19
- <sup>17</sup> ebd. und Interview von REDD-Monitor mit Victoria Tauli-Corpuz. Unter <http://www.redd-monitor.org/2009/01/13/even-at-a-conceptual-stage-indigenous-peoples-should-be-involved-interview-with-victoria-tauli-corpuz/>
- <sup>18</sup> ebd. S.22
- <sup>19</sup> Querverweis auf: Colchester, Marcus (2007) *Beyond Tenure: Rights-based Approaches to Peoples and Forests, Some lessons from the Forest Peoples Programme* (Draft Presentation to the International Conference on Poverty Reduction in Forests: Tenure, Markets and Policy Reforms, Bangkok, Thailand, 3rd - 7<sup>th</sup> September 2007 [http://www.forestpeoples.org/documents/law\\_hr/beyond\\_tenure\\_dft\\_sept07\\_eng.pdf](http://www.forestpeoples.org/documents/law_hr/beyond_tenure_dft_sept07_eng.pdf) In: Barnsley, Ingrid (2008) *Reducing Emissions from deforestation and Forest Degradation in Developing Countries: A Guide for Indigenous Peoples*. UNU-IAS. S.50.
- <sup>20</sup> Barnsley, Ingrid (2008) S.49f.
- <sup>21</sup> Siehe REDD-Monitor Interview mit Victoria Tauli-Corpuz sowie Griffiths, Tom (2008) S. 40.
- <sup>22</sup> Beschluß 2/CP 13, 1 (b) (ii) des Bali-Aktions-Plans, etc.
- <sup>23</sup> Barnsley, Ingrid (2008) S. 3
- <sup>24</sup> Siehe Tebtebba Foundation (2008) *Guide on Climate Change and Indigenous Peoples*. S. 50f.

---

<sup>25</sup> ebd. sowie Annex 1 des *SUMMARY REPORT: GLOBAL INDIGENOUS PEOPLES CONSULTATION ON REDUCING EMISSIONS FROM DEFORESTATION AND FOREST DEGRADATION (REDD)*, Baguio City, Philippines, 12-14 November 2008; und des *Summary Report of the South East Asia Indigenous Peoples Regional Consultation on Reducing Emissions Deforestation and Forest Degradation (REDD)*, 9-11 November 2008.

<sup>26</sup> ebd.

<sup>27</sup> Siehe Annex 1 des *SUMMARY REPORT: GLOBAL INDIGENOUS PEOPLES CONSULTATION ON REDUCING EMISSIONS FROM DEFORESTATION AND FOREST DEGRADATION (REDD)*, Baguio City, Philippines, 12-14 November 2008. Griffiths, Tom (2008) S. 28ff. Rights and Resources Initiative und Rainforest Foundation Norway: *Foundations for Effectiveness*. Policy Brief / December 2008.